

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Jahres 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monat-
lich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Jahres 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und
Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 9

Donnerstag, 20. Jänner 1910

49. Jahrgang.

Vor zwanzig Jahren.

Gestern, am 20. Jänner, jährte sich zum zwanzigstenmale ein Tag, der für die österreichische Geschichte einer der bedeutendsten hätte sein können: am 19. Jänner 1890 trat die deutsch-tschechische Ausgleichskonferenz zusammen. Die Vertreter der deutschen freiheitlichen Partei und Abgeordnete des deutschen Großgrundbesitzes aus Böhmen versammelten sich an jenem 19. Jänner 1890 mit hervorragenden alttschechischen und feudalen Sprechern in Wien und die nächsten Wochen galten der Herstellung eines zwar notdürftigen, aber, wie man hoffte, doch für lange Zeit ausreichenden Friedenspatzes. Er beruhte auf dem Gedanken des möglichst erweiterten Selbstbestimmungsrechtes für beide Nationalitäten. Auf dem Boden der Schule und der Landeskulturgebilde sollte jede fortan die Herrin ihres Schicksales sein, die Gerichtsprängel sollten fortan so abgegrenzt werden, daß jeglicher Sprachenkonflikt in Zukunft vermieden werden könne und während die Deutschen große und wesentliche Opfer darbrachten, um dem böhmischen Landfrieden eine Lebensmöglichkeit und damit dem Staate auch eine Bedingung seines politischen Wohlergehens zu sichern, offenbarten auch die Alttschechen und die Feudalen verhältnismäßig mehr Geneigtheit als früher, dem bis dahin dreißigjährigen Nationalitätenkrieg in Böhmen ein Ende zu machen — und die Alttschechen vertraten damals noch die übergroße Mehrheit ihrer Volksgenossen.

Aber das Ausgleichsinstrument wurde ihr Grab. Mit Wort und Unterschrift hatten sich die Teilnehmer an jener Konferenz verpflichtet, für die Verwirklichung der gefassten Friedensbeschlüsse bei sich zu Hause einzutreten, aber schon nach wenigen Monaten mußte der damalige Oberstlandmarschall Fürst Georg Lobkowitz, der einer

der Tonangebenden bei der Konferenz gewesen war, zaghaften Tones erklären, es sei den Tschechen nicht möglich, die eingegangenen Verpflichtungen einzuhalten. In Böhmen war nämlich nach dem Bekanntwerden der sogenannten Ausgleichspunktionen eine beispiellose Agitation entfesselt worden. Zur Zeit der Wiener Beratungen war es Sitte gewesen, daß die Konferenzteilnehmer, die deutschen wie die tschechischen, immer nach geschlossener Sitzung bald bei diesem, bald bei jenem Minister gemeinsam ihre Mahlzeiten einnahmen. Daraus nun wurde den Alttschechen wie den Feudalen der Strick gedreht und Eduard Gregor, der heißblütige Führer der Jungtschechen, schleuderte in einer von vielen Tausenden besuchten Volksversammlung zu Pardubitz sowohl dem greisen Alttschechenführer Kieger, wie dem Fürsten Lobkowitz den ebenso grausamen und ungerechten, wie entehrenden Vorwurf entgegen, sie hätten um einiger Lederbisse und um einiger Gläsern Kognak willen das tschechische Volk verkauft. Diese widerfännige und groteske Anklage fand in Böhmen vielhunderttausendstimmigen Widerhall, die Alttschechen mußten vom Schauplatz abtreten, der alte Kieger wurde mit einem Fleißfessel ins Herrenhaus geschickt und die stürmenden Hussiten von der Koulour Gregor zogen ins Parlament ein. Der mit Wort und Unterschrift besiegelte Ausgleich aber war zerrissen.

Das ist eine gar lebhafteste Erinnerung, noch lebhafter durch das, was sich später ereignete. Denn für ewige Zeiten geschichtlich festgestellt wurde damals, welche Antwort das extreme Slawentum auf Befundigungen des Friedenswillen und der Friedensliebe der Deutschen in Bereitschaft hält und — das sah man damals — wer unter den tschechischen Volksgenossen es wagt, von Verträglichkeit, von gegenseitigen Zugeständnissen, von der Notwendigkeit der wirtschaftlichen Eintracht zu sprechen, der wird in Acht und Bann getan. Indessen die

Alttschechen weggesetzt wurden, erwiesen sich die Feudalen, die ja ihre durch das damalige Wahlgesetz gewährleisteten Sitze hatten, gefügiger. Sie schlossen ihren Frieden mit den Jungtschechen, machten vergnügte Gesichter und taten so, als ob es nie ein Ausgleichsdokument gegeben hätte, das ihre Unterschrift trug. Aber an ihrem Bündnisse mit den Jungtschechen gingen diese letzteren zugrunde. Sie hörten auf eine freisinnige Partei zu sein, sie beugten allmählich vor der sanft lispelnden Überredung der Lobkowitz, Schwarzenberg, Harrach und so weiter ebenso geschmeidig ihre Nacken, wie früher Kieger und die alttschechischen Waffengeführten und den Gewinn aus dem gescheiterten Ausgleich zog schließlich die Reaktion, indem die Jungtschechen, die Himmelsstürmer und Hussiten von ehedem, nunmehr die Alliierten des exquisitesten feudalen Blaublutes wurden. Der Haß gegen das Deutschtum, der bei den einen vorherrschte, und das fanatische Widerstreben gegen den freiheitlichen Geist, der die anderen besetzte, beide Empfindungen formten sich zu einem Kitt. Und so gingen die Jungtschechen ihren neuen Weg, bis ihnen noch radikalere Parteien auf die Fersen traten und ihnen von Wahl zu Wahl dasselbe Schicksal zu bereiten drohten, das sie selbst den Alten zugefügt hatten. Man möchte fast glauben, im tschechischen Böhmen spiele derjenige Trumpf aus, der seiner Abneigung gegen den Frieden mit den Deutschen am lautesten und unumwundensten Ausdruck gibt.

Politische Umschau.

„Arbeitsunfähige Ministerien“.

Die Wiener sozialdemokratische „Arbeiterzeitung“ hält sich darüber auf, daß in den Ministerien, besonders in sozialpolitischer Beziehung, nichts gearbeitet werde. Man höre zwar von den Ministern immer schöne Worte und Programme. Ich aber

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

22

(Nachdruck verboten.)

Und sie selbst paßte in dieses außerlesene Ganze. Sie trug ein schlichtes, kremefarbenes Voilekleid und sah darin mädchenhaft lieblich aus, nicht wie eine Frau, die zwei Jahre verheiratet gewesen war. Aber war sie nicht die größere Hälfte davon die Krankenpflegerin des greisen Mannes gewesen, dessen großes Obild im breiten, vergoldeten Rahmen Bernhard gerade gegenüber hing? Er stutzte, als er in dieses scharf geschnittene, bartlose Antlitz mit dem schlauen, verschlagenen Zug um den Mund blickte. Wo hatte er doch dieses Gesicht früher gesehen? Vor vielen Jahren, als er noch ein Kind war?

„Sie sehen das Bild meines Mannes an, Herr Baron“, sagte Frau Gerard. Es ist sprechend ähnlich und von Lenbach gemalt. Sie scheinen Künstler zu sein, da Sie es so eingehend betrachten.

„Wenn auch nicht gerade das, gnädigste Frau“, entgegnete Bernhard, „so bewundere ich die charakteristische Auffassung, in der Lenbach Meister ist“.

Es knüpfte sich an diese Äußerung ein Gespräch über Kunst und Malerei, das Ines unterbrach, indem sie sagte:

Herta mußte jetzt hier sein. Sie als Malerin könnte mehr mitsprechen, als ich als armes, unwissendes Hausmütterchen“.

Bernhard sah seine Schwester so liebevoll an, daß sie ihm gern um den Hals gefallen wäre.

Barry fühlte sich hier als verzogener Liebling. Er lag zu Frau Gerard's Füßen und hob hin und wieder den Kopf zu ihr empor; dann streichelte die seine Frauenhand das weiche Fell des Hundes.

„Wie ich sehe, ist Barry hier enfant gate“, bemerkte Eiche.

„Gewiß, Herr Baron. Neulich hat er Ines und mich auf einem Spaziergange gegen einen betrunkenen Italiener verteidigt. Der schwarze Kerl hätte leicht zubringlich werden können, ergriff aber schleunigst das Hasenpanier, als der braune Barry aus dem Gebüsch brach und ihn anfiel; wir hatten Mühe, ihn zurückzurufen“.

„Die Obsidiebe verschucht er auch in der Nacht“, sagte Ines, „ich fürchte immer, daß sich einer oder der andere rächt“.

„Das könnte leicht sein“, bemerkte Bernhard. „Diesen Italienern traue ich es zu, daß sie schon aus Rache gegen mich den Hund entweder erdolchen oder vergiften“.

Als die Geschwister sich empfahlen, bat sie Frau Gerard, zum Diner um sieben wiederzukommen.

„Lassen Sie mir Ihre Schwester schon jetzt hier, Herr Baron“, bat Frau Gerard. „Ich hoffe, sie hilft mir beim Schmücken der Tafel und leistet mir Gesellschaft“.

„Aber gewiß, gnädigste Frau“, versetzte Bernhard zuvorkommend.

Als der Hofsofenchef nachmittags auf das Werk ging, sagte ihm der Generaldirektor, daß er in dringenden Geschäften sofort nach Wien reisen müsse. „Ich bedaure wirklich, es nicht aufschieben zu können“, bemerkte Müller, „ich wäre heute abend gern in Montrepos gewesen, aber mein Zug geht um sieben fort, und ich muß ihn benutzen. Nun werden Sie wohl meine Stelle vertreten und Frau Gerard zu Tisch führen. Sie erwartet übrigens Besuch“.

Als Bernhard schwieg, erzählte der etwas schwaghafte alte Herr, daß der Vetter Irmaards, Graf Frauenfeld aus Livland, heute mit dem Fünfuhrzuge aus Strassburg erwartet werde.

„Er ist einer der reichsten Majoratsherren des Baltenlandes; man glaubt, daß er sich um seine schöne Cousine bewirbt. Nun, vielleicht nimmt sie ihn zum Gatten, obgleich sie durch eine zweite Ehe ihr Vermögen nach des alten Gerard Bestimmung verlieren würde“.

Bernhard tat, als interessiere ihn diese Mitteilung nicht, aber die ganze Zeit beschäftigte er sich mit der Frage. „Würde sie ja sagen? Könnte sie einen Mann so lieben, daß sie alles um seinetwillen aufgibt? Müßte derjenige, der dieses stolze Frauenherz zu erobern versteht, nicht grenzlos glücklich zu preisen sein?“

Daß Irmaard unter der Maske kühler Zurückhaltung ein warm pulsierendes Herz barg, hatte ihr seelenvolles Klavierspiel verraten. Und zeigte es nicht der Blick ihrer Augen, wenn etwas sie erregte?

keine Taten. — Dieser Vorwurf entbehrt gewiß nicht der Berechtigung, ja, er läßt sich im allgemeinen gegen alle sogenannten Fachministerien erheben, nur ist es unrichtig, wenn die „Arbeiterzeitung“ den Grund darin sucht, daß diese Minister eben den vielverlästerten „Bourgeois“ angehören. Wäre, so schreiben die „Fr. St.“, die „Arbeiterzeitung“ aufrichtig, dann müßte sie vielmehr zugeben, daß eben die von ihr betriebene Parlamentarisierung der Staatsverwaltung jede organische Arbeit in dem Ministerium hemmt. Nach dem parlamentarischen System sollen ja die Minister so oft als möglich wechseln, damit jeder von den „Strebsamen“ einmal daran kommt. Dieser häufige Wechsel hat aber zur Folge, daß der ausschließlich von den Launen des Parlaments abhängige Minister alle seine Kraft darauf verwenden muß, um sich gegen die Intrigen seiner Gegner und seiner — Freunde zu behaupten und so gar nicht Zeit findet, erspriechliche, sachliche Arbeit im Amt zu leisten. Statt zu schaffen, muß er politisieren und intrigieren. Die dadurch bedingte Kürze seiner Amtierung hindert ihn aber zumeist, große organisatorische Arbeiten in Angriff zu nehmen, oder wenn er doch dazu die Zeit findet, sie durchzuführen. Sein Nachfolger interessiert sich natürlich für andere Dinge, die alten Arbeiten bleiben unvollendet liegen und neue werden in Angriff genommen, um dann bei dem nächsten Ministerwechsel wieder beiseite gelegt zu werden. Am übelsten liegen die Dinge natürlich in den reinen Fachministerien wie zum Beispiel dem Eisenbahnministerium und dem Handelsministerium, weil gerade sie der größten Stetigkeit in ihrer Leitung bedürfen. — Die Reorganisation der Staatsbahnen kommt nicht vorwärts, weil jeder Eisenbahnminister unter dem Eindruck einer stets drohenden „Rekonstruktion“ des Kabinetts sich nicht traut, dieses große, verantwortungsvolle Werk in Angriff zu nehmen; und im Handelsministerium ist bis zum letzten Ministerwechsel seit Jahren nichts geleistet worden, weil seine Leitung dem häufigsten Wechsel unterworfen war. Es steht also jenen, die immer von der Notwendigkeit der Parlamentarisierung der Regierung und Verwaltung sprechen, am wenigsten an, über die Tatenlosigkeit der Ministerien zu sprechen, denn gerade diese Parlamentarisierung vernichtet die Stetigkeit in der obersten Leitung der öffentlichen Angelegenheiten und damit die unbedingte Voraussetzung wirklicher zielbewußter Arbeit.

Eigenberichte.

Gründung der Südmärkfortsgruppe Witschein—Ober-St. Kunigund.

Witschein, 17. Jänner.

Gestern vollzog sich in unserem sonst so stillen Orte ein besonderes Ereignis. Um 2 Uhr nachmittags vernahm man Begrüßungsschüsse und bald darauf strömten von Nah und Fern Männer und Frauen herbei, um dem Gründungsfeste der Ortsgruppe Witschein—Ober-St. Kunigund des Vereines

Südmärk anzuwohnen. Unter den Festgästen sind besonders hervorzuheben Herr Professor Szapperer als Vertreter des Gaues Marburg, Herr Doktor Hufschmid aus Gamitz als Vertreter des Gaues Leibnitz, Herr Fischereder als Vertreter der Ortsgruppe St. Egidii. Diese brachten eine derartig ansehnliche Zahl Gesinnungsgenossen mit, daß sich die vorhandenen Räumlichkeiten als viel zu klein erwiesen. Herr Alois Menhardt eröffnete die Versammlung, indem er darauf hinwies, wie die nationalen Gegner bestrebt sind, die deutsche Sprache zu verdrängen und wie es notwendig sei, ihrem Vordringen endlich einmal eine kräftige Spitze zu bieten, und erteilte dem Herrn Wanderlehrer Höher das Wort. Mit einer schwungvollen, in alle Herzen bringenden Rede schilderte er die Gefahren, die die Deutschen an der Sprachgrenze bedrohen. Er sprach derartig überzeugend, daß sich wohl in jedem Deutschfühlenden das Bewußtsein aufdrängte, es sei die höchste Zeit, sich fest aneinanderzuschließen, um nicht den nimmerfatten Gegnern zum Opfer zu fallen. Redner besprach auch die wirtschaftlichen Vorteile, die der Verein Südmärk bietet und wieviel Gutes er in allen bedrohten Gauen Österreichs den Stammesbrüdern leistete. Nicht endenwollender Beifall folgte den Ausführungen. In die Leitung der Ortsgruppe wurden gewählt: Obmann Josef Paskolo, Obmannstellvertreter Robert Herzog, Zahlmeister Kaspar Gaube, Schriftführer Johann Krenn. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig an 80 Mitglieder. Nach Beendigung des offiziellen Teiles blieben viele Mitglieder mit den fremden Gästen bei würdigen Reden und Gesang noch bis in die späten Abendstunden in fröhlichster Stimmung beisammen.

Rötsch, 19. Jänner. (Nachtrag.) Zum Berichte über das Hinscheiden des Herrn Anton Rutscher ist noch nachzutragen, daß Herr Rutscher seinen hiesigen Besitz gerade zur Zeit des Regierungsantrittes des Kaisers Franz Josef übernahm. Und so konnte er, wie der Kaiser sein 50. und 60. Regierungsjubiläum feierte, zu gleicher Zeit auch seine Jubiläen als hiesiger Besitzer begehen. Ein Sohn des Verstorbenen war Burggendarmerie und wurde dann Burgdiener; seine übrigen zwei Söhne sowie sein Schwiegersohn sind erprobte deutschfreiwillige Gemeinderäte. Seine treue Lebensgefährtin ging ihm vor zwei Jahren im Tode voran. Erwähnt sei noch, daß der Kaplan Krainz als einziger der Krainz-Partei wohl mit dem Leichenbegängnisse des verdienstvollen Verschiedenen mitging, aber nur, weil er hierfür — bezahlt wurde!

Leutschach, 19. Jänner. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Die landwirtschaftliche Filiale Leutschach hielt am 16. Jänner ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe war so gut besucht, daß der Gasthof Zach sich als viel zu klein erwies. Es mochten an 300 Teilnehmer gewesen sein, meist Mitglieder und eine stattliche Zahl von Gästen. Diese Teilnahme liefert den Beweis von der unermüdblichen Tätigkeit des Filialvorstehers von Seutter. Dem Jahresberichte war zu entnehmen, daß sich seit Jahresfrist die Mit-

gliederzahl mehr als verdoppelt hat und innerhalb dieses Zeitraumes in zehn Versammlungen gediegene Vorträge über Landwirtschaft gehalten wurden. Aus der reichhaltigen Tagesordnung dieser Versammlung muß ein anregender Vortrag Direktor Stiegler über Weinbehandlung und Kellereiwirtschaft besonders hervorgehoben werden. Ferner wurde ein landwirtschaftlicher Dienstbote für vieljährige treue Dienstleistung mit dem Diplome der l. k. Landwirtschaftsgesellschaft und mit einem Goldpreise der Filiale ausgezeichnet. Die Verlosung landwirtschaftlicher Geräte und Werkzeuge sowie Kellereigeräte erfolgte in wohlanimierter Weise. Vom Vorsteherstellvertreter Hugo Hirzer wurde zu gleichem Zwecke ein Prachtexemplar eines Sulmtalerhahnes gespendet. Unter lebhafter Zustimmung wurde ein Antrag zu einstimmigem Beschlusse erhoben, der die Schaffung vermehrter Absatzgebiete für unsere heimischen Weinprodukte zum Gegenstande hat.

St. Lorenzen ob Marburg, 18. Jänner. (Feuerweherversammlung.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am 15. Jänner in Herrn Jakob Novaks Gasthofsräumen ihre Hauptversammlung ab. Herr Wehrhauptmann Michael Moge begrüßte die Versammlung und hieß insbesondere den erschienenen Bürgermeister Herrn Josef Michelsitz als Förderer des Feuerwehrwesens herzlich willkommen. Dann erstattete er den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr, aus dem zu entnehmen war, daß dem Vereine 33 ausübende und 42 unterstützende Mitglieder angehörten. Der Säckelwart Herr Adam Autor trug den Kassenbericht vor. Die Einnahmen betrugen 1026 K. 57 H., die Ausgaben 635 K. 46 H., woraus sich ein Kasseresultat von 391 K. 11 H. ergibt. Herr Karl Autor berichtete über den Stand des Unterstützungsfondes und bezifferte dessen Einnahmen auf 214 K. 60 H. In den Wehrausschuß wurden gewählt die Herren: Michael Moge, Wehrhauptmann, Karl Autor, Stellvertreter, Alois Jäger, Schriftwart, Adam Autor, Säckelwart, Ignaz Tomis, Zeugwart, Roman Puschniak, Spritzenzugsführer und Franz Skatsche, Zugsführer der Schutzmansschaft. Zu Abteilungschargen wurden gewählt die Herren Anton Stapeinik und Josef Boglitsch, Steigerrötschführer, und Thomas Wilhelmer und Karl Piesnik als Spritzenrötschführer. Mit der Aufmunterung zum festen, innigen Zusammenwirken und zur treuen und gewissenhaften Pflichterfüllung schloß der Wehrhauptmann die Versammlung mit einem kräftigen „Gut Heil!“.

Ponigl, 18. Jänner. (Beim Verschieben verunglückt.) Der 44jährige Bahnarbeiter Franz Polonak wurde am vergangenen Samstag von einem Rollwagen der mit Eisenbahnschienen beladen war, niedergestoßen und erlitt eine schwere Verletzung am rechten Fuße. Er wurde in das Cillier Krankenhaus überführt.

Der Hauptpfarrer von Saldenhofen.

Wir erhielten folgende Zuschrift: Läßliche Redaktion! Auf Grund des § 19 des Pressgesetzes ersuchen wir, in der nächsten Nummer Ihres Blattes

Warum spielte sie eine Komödie, die Bernhard durchschaute, die ihn nicht täuschen konnte? Er war gespannt, den Grafen kennen zu lernen; er fürchtete, daß Frauenfeld Frau Gerards Tischherr sein werde. So nur als Notnagel zu dienen, war Eiche ein peinlicher Gedanke.

Um halb 5 Uhr fuhr der offene Wagen mit den beiden schönen Kappen am Hochofenwerk vorbei zur Station. „Der Gast wird abgeholt“, dachte Bernhard. Ich dachte, sie würde ihm entgegenfahren. Ist es Koketterie oder Gleichgültigkeit, wenn sie es unterläßt?

Der Pfiff der Lokomotive sagte dem Hochofenchef um fünf, daß der aus Luxemburg kommende Zug in den Rößlinger Bahnhof eingelaufen war. Bald darauf fuhren die Kappen im schnellen Trab vorüber; ein Herr lehnte in den feidernen Polstern.

Recht unflüchtig kleidete Eiche sich an, als die Stunde des Diners heranrückte. Er wäre am liebsten unter irgend einem Vorwande weggeblieben, er konnte es nicht, ohne unhöflich zu sein.

Bernhards hohe, geschmeidige Gestalt sah im Frack besonders stattlich aus. Seine männliche Erscheinung kam auch heute zur Geltung, als er den schon von den Geburtstaggästen gefüllten Salon Frau Gerards betrat. Ines eilte dem Bruder entgegen. Ihr Gesicht glühte und sie flüsterte ihm zu: „Ach, Hardy, gut, daß du kommst, denke dir, Graf Frauenfeld ist gekommen.“

Frau Gerard stand mitten im Kreise ihrer Gäste, die aus Diedenhofen, Luxemburg, Rößlingen

und Umgebung herbeigeeilt waren. Wie eine Königin sah sie aus in ihrer schlanken Anmut, in dem schlichten, weißen Kleide. Es sprach für ihren feinen Takt, daß sie als Wirtin so einfach gekleidet war. Der einzige Schmuck, den Irmgard trug, waren zwei herrliche Rosen, eine dunkelrote und eine gelbliche; Bernhard erinnerte sich, daß sie seinen Strauß in dieser Farbenzusammenstellung bewundert hatte. Ob die duftigen Blüten seiner Spende entnommen waren? Wohl nur, weil es so schöne Exemplare waren, das sagte er sich. An dem vierten Finger der weißen Rechten Frau Gerards glänzte der goldene Trauring des alten Mannes, dessen Weib sie geworden war. „Um des Geldes willen“, dachte Bernhard fast zornig, „deshalb hatte sie ihm ihre Jugend verkauft“. Ein Gefühl der Mißachtung wollte über ihn kommen. Da hing das Bild des Mannes, der die Millionen zusammengeschart hatte, dessen Fuchsgesicht malitios zu lächeln schien, als ob es sagen wollte: „Ich habe dich noch übers Grab hinaus gebunden, Irmgard, entlage dem Luxus, der dich umgibt, verzichte auf den Reichtum, an den ich dich gewöhnt habe, um der Liebe willen, die einmal doch über dich kommen muß, und die du bisher nicht kanntest!“

Neben Frau Gerard stand ein Fremder, ein hübscher, blonder Herr, der noch sehr jung und knabenhaft aussah. Als der Hochofenchef sich ihr näherte, stellte die junge Frau ihn vor.

„Mein Vetter, Graf Frauenfeld. — Baron v. der Eiche.“

Sie schüttelten sich die Hand und wechselten einige höfliche Redensarten. Irmgard ist zurückgetreten und einen Moment ruhte ihr dunkles Auge auf den beiden, auf der kraftvollen, männlichen Gestalt und dem energischen Gesicht des Hochofenchefs, wie auf dem hübschen jugendlichen Auseren des kaum dreißigjährigen Verwandten. „Wie verschieden sie sind“, dachte sie; dann widmete sich den älteren Mitgliedern der Gesellschaft. Aus Diedenhofen waren einige Offiziere mit ihren Damen herübergekommen. Ines kannte mehrere von ihnen, da sie mit dem Bruder in der Garnison gewesen war. Ein schmucker Leutnant machte dem jungen, hübschen Mädchen den Hof; in ihrer Art scherzte und lachte Ines mit ihm. Sie blickte auf, als Graf Frauenfeld sich ihr näherte und ihr den Arm bot. Eben hatte der Diener die Tür zum Speisesaal geöffnet und die Herrschaften zu Tische gebeten.

„Ich, — ich glaubte, Sie — Sie würden Frau Gerard führen“, pläzte Ines etwas erschreckt heraus.

Er versuchte zu lächeln, es sah aber nicht heiter aus. „Wie Sie sehen, geht sie mit einem andern Herrn zu Tisch“. Etwas wie schlecht verwundener Arger klang hindurch.

Ines sah zwei hohe Gestalten Arm in Arm an sich vorbeigehen, ihren Bruder und Irmgard. Da sagte sie in ihrer Natürlichkeit: „Es tut mir so leid, daß Sie nicht Ihre Rusine führen, Herr Graf; ich bin ein schlechter Ersatz für sie.“

Fortsetzung folgt.

an gleicher Stelle und mit gleichen Lettern folgende Berichtigung des in Nr. 6 der „Marburger Zeitung“ vom 13. Jänner 1910 erschienenen Artikels „Der Hauptpfarrer von Saldenhofen“ aufnehmen zu wollen: 1. Es ist unwahr, daß † Urban lange Jahre Obmann des hiesigen Ortschulrates gewesen sei; wahr ist es vielmehr, daß er Zeit seines Lebens niemals die Stelle eines Obmannes im hiesigen Ortschulrate bekleidet hat. 2. Es ist unwahr, daß † Urban eine verdienstvolle Person für die Schule gewesen sei; wahr ist es vielmehr, daß sich er für die hiesige Volksschule nicht das geringste Verdienst erworben hat. — Für den Ortschulrat: Jakob Verdnik, derzeit Obmann des Ortschulrates.

Cilli, 19. Jänner. (Feuerwehr.) Der neue Wehrausschuß besteht aus den Herren: Hauptmann Ferjen, Stellv. Derganz, Spritzenzugsf. Putan, Stellv. Rüpfel, 1. Rottf. Janitsch, 2. Porsche, 3. J. Zicha, Steigf. Zicha, Stellv. Westermeyer, Steigerrotf. Klarer. Außerdem noch Berna, Jul. Zicha, Scheu, Alziebler und Koroschek.

Wind- und Seilstricker Nachrichten.

Heringsschmaus. Die beiden Ortsgruppen des Vereines Südmark und des Deutschen Schulvereines haben in einer am 17. Jänner stattgefundenen Sitzung beschlossen, am Mittwoch in Jeglitz Gasthaus einen Heringsschmaus zu veranstalten. Es werden alle Vorkehrungen getroffen, um die Veranstaltung so gemütlich wie nur möglich zu gestalten. Der liebe Repräsentant der hl. Fastenzeit, des Aschermittwochs, des Katers, der Hering soll da dem Besucher so vielgestaltig und appetitlich als nur möglich aufgetischt werden. Man wird sich erquicken können am Hering im Schlafrock, am Brat-hering, am gesulzten, am marinierten Hering und als besondere Spezialität am Hering a la Briggen, dazu soll der beliebte Kartoffelhering- und Fisiolenheringsalat als genehme Zuspitze nicht fehlen. Auch für eine ausgiebige Unterhaltung soll gesorgt werden und werden wir diesbezüglich nächstens berichten. Ein vor zwei Jahren von den deutschen Frauen veranstalteter Heringsschmaus erfreute sich eines ungemein zahlreichen Besuches; hoffentlich findet auch diesmal die Veranstaltung das Wohlwollen der Bewohnererschaft, umso mehr, als hier nicht allzuoft die Fröhlichkeit um des völkischen Erfolges willen gepflegt wird.

Pettauer Nachrichten.

Vergrößerung des Vereinshausaales.

Am Dienstag den 18. Jänner fand um 8 Uhr abends im kleinen Saale des deutschen Vereinshauses eine Besprechung von Vertretern aller deutschen Vereine statt, welche den Gegenstand der Erbauung beziehungsweise Erweiterung des großen Saales des Vereinshauses behandelte. Herr Sparsassdirektor Hans Kasper eröffnete den Sprechabend, begrüßte die zahlreich Erschienenen und es wurde hierauf Herr Bürgermeister-Stellvertreter Steudte zum Vorsitzenden und Herr Dr. Marinitz zum Schriftführer gewählt. Herr Steudte bezeichnete in kurzen Worten die Notwendigkeit einer Saalerweiterung, die Art und Ausführung sowie die Beschaffung der Mittel, worauf Herr Blanke das Wort ergriff, auf die Unzulänglichkeit des Saales hinwies und hervorhob, daß bei Vebertafeln zur kalten Jahreszeit die Sänger sich im Nachbarhause umziehen und bei jeder Witterung über den Hof durch eine Seitentür in den Saal gelangen müssen, dabei nicht selten Verklühlungen vorkommen, außerdem müsse darauf verwiesen werden, daß zur Zeit des Tanzbeginnes alles aus dem Saal flüchten oder den durch den Saaldiener aufgewirbelten Staub schlucken muß. Daß zur Erweiterung Geld notwendig ist, braucht nicht gesagt zu werden, jedoch bei Eingreifen aller Vereine müsse dies in kürzerer Zeit beschafft werden können. Die Vergrößerung sei nicht nur für Unterhaltungen, sondern auch für wirtschaftliche und politische Versammlungen notwendig. Es ergriffen hierauf noch die Herren Doktor Treidl, Steudte, Dr. Marinitz, Berko, Makun, Kasper, Schramke, Kasimir und Dr. Glas das Wort. Aus allen Reden klang die Notwendigkeit einer Erweiterung des Saales heraus. Ein auf den Zubau eingebrachter Antrag wurde einstimmig angenommen. Außerdem wurde der Ausschuß des Vereines Deutsches Heim durch je einen Vertreter der deutschen Vereine verstärkt, welchem die Beschaffung der Geldmittel obliegt. Mit Dankesworten schloß der Vorsitzende die Besprechung.

Marburger Nachrichten.

Die Kärntnervorstadt.

Man schreibt uns:

Zwei Jahre sind verflossen, seitdem eine große Zahl von Hauseigentümern und Grundbesitzern der Kärntnervorstadt um die Hebung des südlichen Teiles dieser Vorstadt an den löblichen Gemeinderat bittend herangetreten ist. Der Akt wurde wohlwollend zur Kenntnis genommen, faszioliert und — begraben. Gleichwohl kann es auf die Dauer so nicht verbleiben, denn es ist für die doch auch Steuer zahlenden Eigentümer nicht gleichgültig, welchen Wert ihre Besitze haben und auch für die Stadt selbst ist es nicht gleichgültig, welche Zukunft und welches Aussehen die Kärntnervorstadt in der Folge haben wird. Selbst die Feinde der Vorstadt (und diese sind zahlreicher als ihre Freunde) gestehen offen zu, daß sie — sagen wir — mit Wohlwollen nicht überschüttet wird. Soll aus der Vorstadt etwas werden, so ist es dringend nötig, daß die Verbindung der Pfarr- mit der Mozartgasse oder wenigstens vorläufig mit der Urbanigasse hergestellt wird und daß vom Gemeinderate im Sinne moderner Städteverbauung der offene Verbau gestattet werde. Insofern die Mozartgasse nicht eröffnet ist, ist auch wenig Aussicht vorhanden, daß die, dem Zentrum der Stadt so nahe gelegenen Gründe, das Pfarr- und Kotoschineggfeld, einem raschen Verbau leicht zugeführt werden würden, weil eben die Verbindung und das Prinzip fehlt. Das Kotoschineggfeld ist bereits von der Eigentümerin parzelliert, aber die Verbauung selbst wird nur langsam vor sich gehen, solange die Verbindung fehlt. Freilich liegt noch das Pfarrfeld als schwer zu überwindendes Hindernis im Wege und kann die Pfarre zur Parzellierung nicht gezwungen werden, so sehr auch die Verwertung als Baugrund in ihrem eigenen Interesse wäre. Insofern aber die Gasse gesperrt ist, insofern wird auch die Pfarre an die bessere Verwertung nicht denken. Aber auch dann wird die an die Person gebundene Nutznießung der toten Hand dabei eine Rolle spielen, weil die Pfarre der Nutznießung wegen nicht geneigt sein wird, die Kosten der Parzellierung und noch mehr der Erstellung der Straße zu tragen. Da aber zeigt sich eben, in welchem Nachteil die Kärntnervorstadt gegen die Grazervorstadt ist, da für letztere seinerzeit die Straßenzüge, zur Verbauung bereitgestellt, von der Gemeinde gemacht wurden und was für die Grazervorstadt recht und billig war, könnte auch für die Kärntnervorstadt recht und billig sein und könnte in diesem heiligen Falle die Gemeinde wohl eine Ausnahme machen und den Straßenzug auf dem Pfarrfelde in eigene Regie übernehmen. Nur so wäre es möglich, appellierend an den Lokalpatriotismus der Pfarre, diese zum unentgeltlichen Abtreten des Straßenzuges zu bewegen, da dann der Pfarre selbst doch der Weg geebnet wäre, ihr Feld als Baugrund gut und rasch zu verwerten. Auf den vorübergehenden Pachtverlust von beiläufig 30 K. dürfte es der Pfarre doch wohl nicht ankommen, da sie beim Baugründeverkauf diesen momentanen Verlust reichlich hereinbringt. Und die Gemeinde selbst? Ihr Nutzen liegt in der Steuerleistung der erstandenen Bauten. Was aber soll auf dem Kotoschinegg- und Pfarrfelde gebaut werden? Doch nicht geschlossene Bauten, denn da ist für die Vorstadt kein Bedürfnis und für geschlossene Bauten wie für Stockwohnungen ist genügend Raum und Tätigkeitsfeld im Innern der Stadt vorhanden; was aber abgeht und nicht nur Leben in die Bautätigkeit bringen würde und was zudem in den Rahmen der modernen Städteverbauung, nämlich die Erstellung von Familienvillen, nicht Villenkasernen, fällt, ist der offene Verbau von Einfamilienhäusern, wie solche Ulm als mustergiltig hergestellt hat und momentan Graz zu bewirken gedrängt wird. Gerade nur Einfamilienheime sind Bedürfnis und haben Aussicht auf baldiges Entstehen. Leider hat der verflossene Gemeinderat ganz gegen alle hygienischen Grundzüge der modernen Städteverbauung die ursprüngliche Breite der Mozartgasse von 24 Meter, welche Breite Langstraßen mit Alleeebäumen unbedingt haben müssen und sollen, auf 16 Meter herabgesetzt. In dieser Maßregel muß die Vorstadt eine ungerechtfertigte Hintanziehung erblicken und wäre diese Benachteiligung unbedingt damit auszugleichen, daß die Familienvillen mit Vorgärten zu versehen wären. Solchermaßen würde ein Villenviertel, zunächst dem Stadtzentrum gelegen, entstehen, welches der Stadt zur Zierde gereichen würde. Freilich hängt das alles

von der Eröffnung der Mozartstraße ab. Zunächst von dem lokalpatriotischen Sinne unseres verehrten Herrn Bürgermeisters selbst und da ist es nach verbürgten Gerüchten angenehm zu verzeichnen, daß der Herr Bürgermeister, der überdies doch selbst noch Bewohner der Vorstadt ist, der Opferung seines Gartenteiles nicht entgegen ist, nur wünscht er, wie er sich geäußert hat, nicht voranzugehen. Aber gerade dies wäre das Wünschenswerteste. Leicht mag dem Herrn Bürgermeister dieser Entschluß sicherlich nicht ankommen, denn es ist nicht angenehm, den Zusammenhang seines Besitzes zu opfern; umso verdienstlicher muß es aber angerechnet werden. Nur müßte eben ein Mitglied des löblichen Gemeinderates sich bereit finden, die notwendige Eröffnung der Mozartgasse zu beantragen, damit die nötigen Verhandlungen in den Zug kämen, denn den Grund schenken kann man dem Herrn Bürgermeister obendrein doch wohl nicht zumuten und da die Gemeinde bereits einen Teil des Kanalsgartens besitzt, so würde sich wohl, wenn nicht in gütlichem, so doch im Expropriationswege der Zugang durch den Martinischen Besitz ermöglichen lassen. Und die Kosten? Wo ohnehin der Stand der Gemeindefinanzen nur gerade noch knapp aufrecht erhalten wird. Ja aber, was ist anderwärts schon eingelöst und getan worden, welche Summe hat das Interesse der Herrengasse behufs Begung des Brückenzeuges in dieselbe gefordert? Nun, wir glauben, daß der vernachlässigten Kärntnervorstadt doch auch endlich einmal eine, zudem höchst notwendige Berücksichtigung zuteil werden könnte. Und zum Schlusse: wenn uns die Zukunft ein reizendes Bild einer nahegelegenen Villenkolonie vorzaubert, ließe sich dieser Zauber noch damit erweitern, wenn der löbliche Gemeinderat den Villenverbau auf den Friedbergerischen parzellierten Gründen und auf dem dafür so herrlich an der Drau gelegenen Schmidererfelde gestatten und mit Kontrolle des Fassadenentwurfes dekretieren wollte? Nur auf solche Weise kann es verhindert werden, daß die Vorstadt nicht das Bild von Dorfstraßen in der Zukunft annimmt und gegen das muß sich die Vorstadt berechtigt ernstlich wehren.

Karl Scherbaum †. Gestern nachmittags fand unter großer Beteiligung das Leichenbegängnis des verstorbenen Großindustriellen und Großgrundbesitzers Karl Scherbaum statt. Den Beginn des langen Trauerzuges bildeten die Winzer und sonstigen landwirtschaftlichen Bediensteten des Dahingegangenen, die hier üblichen roten Kerzen tragend; hinter ihnen folgten zwei reich mit Kränzen beladene Blumenwagen, denen zahlreiche Angestellte und Arbeiter von Scherbaums industriellen Betrieben folgten. An diese schlossen sich die Freiwillige Feuerwehr mit einer Abordnung der Rettungsabteilung und Eisenbahner, die in den Scherbaumschen Mühlen tätig sind. Dem sechsspännigen Leichenwagen folgten die Angehörigen des Verstorbenen, die Beamten der Firma Karl Scherbaum u. Söhne, die Vertreter der verschiedenen Behörden, das Offizierskorps, viele Gemeinderäte, der vollständige Ausschuß des Handelsgremiums und zahlreiche sonstige Vertreter des Handels und der Bürger von Marburg, die Bäckereigenossenschaft, die Kellereigenossenschaft, die Gemeindevorstellung von Fraueim und Vertreter verschiedener sonstiger Körperschaften etc., denen sich viele Frauen und Kinder anschlossen. Durch eine große Menschenmenge, welche zu beiden Seiten des Straßenzuges ein dichtes Spalier bildete, bewegte sich der Trauerzug, dessen Kondukt vom Stadtpfarrer Moravec geführt wurde, vom Trauerhause in der Bürgergasse durch die Ferdinands- und Schillerstraße zum Stadtfriedhofe, wo in der Familiengruft des Dahingegangenen dessen Beerdigung erfolgte.

Der deutsche Lehrerverein in Marburg hält am Samstag den 22. Jänner im Zeichenlaale der Knabenbürgerschule um 5 Uhr nachmittags seine zweite diesjährige Vereinsversammlung ab. Ein vollständiges Erscheinen ist Ehrenpflicht der Mitglieder.

Verein Volkswohl. Die neue Vereinsleitung hat sich bereits konstituiert. Es wurden gewählt die Herren: Leopold Kralik, Buchdruckereibesitzer, Obmann; Gemeinderat Dr. Jörg, Obmannstellvertreter; Turnlehrer Morz Halster, Schriftführer; Ferd. Staudinger, Schriftführerstellvertreter; Gemeinderat Paul Heritschko, Zahlmeister; Karl Pirchan, Zahlmeisterstellvertreter. Die Vereinsleitung widmet ihre Tätigkeit in erster Linie der Errichtung eines Schwimmbades und da dieses ein allgemein empfundenes Bedürfnis der Gesamtbevölkerung ist, hofft die Vereinsleitung, daß recht viele neue Mitglieder dem Vereine beitreten werden,

um die Vereinszwecke zu fördern. Der Jahresbeitrag ist ein geringer: 2 K. Beitrittsanmeldungen werden entgegengenommen von den genannten Herren der Vereinsleitung und von der Verwaltung unseres Blattes.

Wohltätigkeits-Fest des Hebammen-Unterstützungs- und Altersversorgung-Verein. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß dieses Faschingsfest morgen Freitag abends in den Kasino-Lokalitäten mit großem Programm stattfindet.

Verein „Frauenhilfe“. Freitag den 21. Jänner 1909 um 5 Uhr nachmittags findet im Gymnasium der zweite Vortrag des Herr Direktor Glomacki über den Ursprung unserer Pflanzenwelt statt und betrifft die Veränderungen unserer Flora in und nach der Eiszeit.

Woschnagg gegen Mistrich. Die Berufungsverhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des Herrn Hans Woschnagg gegen August Mistrich findet vor dem k. k. Kreisgerichte Cilli am 3. Februar um 11 Uhr vormittags statt.

Kaufmännischer Gesangverein. Es diene den Herren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die zweite dieswöchentliche Probe nicht Freitag, sondern Samstag stattfindet.

Militärisches. Mit Wartegeld wurde beurlaubt Leutnant Maximilian Wolfgang des IR 87 nach Innsbruck. In den Ruhestand wurde versetzt Oberleutnant Emil Graf Rüni gl des IR 47 (Domizil Innsbruck).

Vom Steuerdienste. Der dem Steueramte in Marburg zugeteilt gewesene Steuerverwalter Rafael Dolinsfel, dessen Versetzung nach Feldbach wir bereits mitteilten, wurde zum Amtsvorstand des Steueramtes in Feldbach ernannt. Der Steueroffizial Johann Skoflek wurde von Pettau nach Marburg überfetzt.

Personalveränderungen bei der Südbahn. Versetzt wurden: Robert Urbanski, provisor. Assistent, von Frohnleiten nach Pragerhof; Hugo Peterka, Adjunkt, von Pettau nach Magleinsdorf; Viktor Smrcka, Beamtenaspirant, von Kranichsfeld-Frauenheim nach Pfaffstätten; Felix Pristavec, Beamtenaspirant, von Reichenburg nach Trisail; Franz Sobotta, Beamtenaspirant, von Sessana nach Krastnigg; Hugo Mhnel, Beamtenaspirant, von Wildon nach Deutschlandsberg; Dr. Alois Blümel, Bahnkonzipist, von Spielfeld nach Wien, Verkehrsdirektion; Franz Weiger, prov. Assistent, von Voitsberg nach Cilli; Josef Kousel, Beamtenaspirant, von St. Georgen nach Greifenburg-Weissensee; Johann Lufan, Beamtenaspirant, von Greifenburg-Weissensee nach St. Georgen; Karl Zoufalik, Assistent, von Villach (Hauptbahnhof) nach Cilli. — In den Ruhestand traten mit 1. Jänner: Dominik Pellischel, Inspektor und Wagendirektant in Graz, Betriebsinspektorat, und Matthäus Fölsch, Revident in Cilli.

Von der freiwilligen Feuerwehr. Die Spar- und Vorschußkasse der Südbahnbediensteten in Marburg widmete der Rettungsabteilung der freiwilligen Feuerwehr die namhafte Summe von 50 Kronen. Hiefür wird namens des Wehrkommandos der herzlichste Dank ausgesprochen. — Diese edle Tat ist gewiß nachahmungswert. Um weitere Spenden wird höflichst gebeten.

Lichtbildervortrag über den Wintersport. Bekanntlich veranstaltet der Marburger Sportverein am Sonntag den 23. Jänner um 8 Uhr abends im unteren Kasinoale einen Lichtbildervortrag über den Wintersport. Dank der außerordentlichen Zuvorkommenheit und unermüdblichen Tätigkeit des Herrn Max Kleinoscheg aus Graz ist der Sportverein in der Lage, dem Publikum eine Reihe von Lichtbildern — 200, nicht wie es hieß 100, — vorführen zu können. Das größte Interesse dürften wohl die Skihochtouren, die Herr Kleinoscheg selbst in den meisten steirischen und salzburgischen Alpen unternommen und davon prächtige Aufnahmen gemacht hat, in Anspruch nehmen. Ganz abgesehen von dem hohen künstlerischen Werte dieser Aufnahmen, die die einzigartigen Schönheiten der Alpenwelt an dem geistigen Auge vorüberziehen lassen, wird der Zuschauer auch darin seine Befriedigung finden, einen ihm mehr oder weniger unbekannten Sportzweig mit all seinen Freuden und Genüssen wenigstens im Bilde sehen zu dürfen. Dazu kommen noch herrliche Bilder vom Bob-, Rodel- und Skeletonfahren in den Sportzentren Österreichs, Deutschlands und der Schweiz. Diese Lichtbildervorführung, die in liebenswürdigster Weise unser Mitglied Herr Photograph Karl Maier übernommen hat, wird Herr Kleino-

scheg durch einen Vortrag erläutern und in packenden Worten die Freuden des Wintersportes schildern, die er ja aus eigener Erfahrung kennt. Die Vorführung findet nur bei Tischen statt und beträgt der Eintrittspreis für die Person 1 K., für Studenten 20 H. Den Vorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr Scheidbach übernommen. Die Mitglieder genießen mit dem freien Eintritte das Recht auf einen Sitzplatz und wurden ihnen gestern die Eintrittskarten zugesandt. Sene Mitglieder, die aus Versehen keine erhalten haben, mögen sich an den Schriftführer cand. iur. Josef Primus, Kanzlei Dr. Mravlag, wenden. Gleichzeitig sei allen Mitgliedern mitgeteilt, daß am Montag den 24. Jänner die Fechtsunden wieder regelmäßig beginnen, und zwar in Schigarts „Altdeutscher Weinstube“, Bistringhofgasse, in dem eigens zu diesem Zwecke hergestellten Hofsalon. Die Leitung der Fechtrriege liegt in den Händen des Herrn cand. iur. Viktor Schetina, mit dem die Zeit der Fechtsunden vereinbart werden möge. Vorläufig findet das Fechten Montags und Freitags von halb 6 bis 7 Uhr abends statt. Anmeldungen zur Teilnahme am Fechtkurse nimmt der Leiter der Fechtrriege und der Schriftführer entgegen.

Bioskop. Das mit großem verdienten Beifalle ausgezeichnete Programm ist nur mehr heute und morgen Freitag jedesmal um 8 Uhr zu sehen. Am Samstag tritt Serienwechsel ein.

Der deutschböhmische Verband „Drauwacht“ hält Freitag den 21. Jänner um 8 Uhr abends im Verbandsheim Hotel „alte Bierquelle“ seine Monatsversammlung ab. Da äußerst wichtige Dinge zur Besprechung gelangen, ist ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder unbedingt erforderlich. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. In der vorgestern stattgehabten Mitgliederversammlung des Verbandes wurde unter anderem der Beschluß gefaßt, im Rahmen des Verbandes für die Handelsangestellten eine Stellenvermittlung ins Leben zu setzen und wurde Herr Ernst Kienel als deren Leiter seitens des Verbandes gewählt. — Einige wichtige Ausführungen des Obmannes Gregori wurden zur Kenntnis genommen und anschließend daran entspann sich eine lebhaftes Wechselrede betreffend lokale Zustände und Fragen, in welche besonders die Herren Kienel, Grabner, Schimel und Oswatitsch eingriffen. — Für die allernächste Zeit wurde ein Familienabend in Aussicht genommen, an dessen Vorbereitung bereits der Ausschuß rühmlich tätig ist. Es ist dringend geboten, die Verbandsabende zahlreich zu besuchen, da noch wichtige Fragen zur Ausarbeitung gelangen müssen.

Bauernball in Roswein. Im Gasthause des Herrn Peter Trinkl in Roswein findet am Sonntag den 23. Jänner ein Bauernball statt. Beginn 3 Uhr. Eintritt frei.

Hausbälle. Samstag den 22. Jänner wird im Gasthause „Zur goldenen Birn“ ein Hausball abgehalten. — Am 29. Jänner wird ein solcher im Gasthause der Frau Rikmann in der Triefterstraße stattfinden. — Der Gastwirt Herr Franz Rutscher („Zur Josefstadt“) gibt am 5. Februar einen außerordentlichen Hausball, bei welchem die Musik von der Veteranenkapelle bejorgt wird.

Vom Theater. Zum Vorteile des Herrn Viktor von Hainreich, unserem diesjährigen ersten Charakterkomiker, gelangt am Samstag die urwüchsigste Posse mit Gesang „Ein Böhm in Amerika“ zur Darstellung. Der Benefiziant, den das Publikum als vortrefflichen Komiker schätzen gelernt hat und der nicht nur in der Operette, sondern auch im Schauspiel und Lustspiele ganz hervorragende Leistungen bot, spielt an seinem Ehrenabend die Rolle des Wenzel Pavlicek. Neben Herrn Hainreich sind noch die Damen Steinhofner, Urban und die Herren Raul, Nieger, Egger, Clement, Brecher, Moser, Fous, Probst beschäftigt. Wir sehen somit einem lustigen Abend entgegen. Am Sonntag Nachmittag erfolgt die dritte Aufführung der Operette „Die Zippmamsell“, Musik von Rudolf Raimann, die bekanntlich bei ihrer Erstaufführung am Neujahrstage einen großen Vacherfolg erzielte. Die Aufführung findet bei kleinen Preisen statt. Am Abend geht die Operette „Die geschiedene Frau“, die bei ihrer gestrigen Wiederholung ein ausverkauftes Haus erzielte, zum vierten Male in Szene.

Besitzwechsel. Die ehemalige Villa Wieser, bisheriger Besitzer Herr Richard Heußler, Rentier in Graz, ist an Herrn Baron Alexander Mohrenschilb, Gutsherr in Fürtitz (Kärnten) im Kaufwege übergegangen.

Kindervorstellung. Am Samstag um 4 Uhr nachmittags findet die nächste Kinder- und Schülervorstellung im hiesigen Bioskop (Hotel „Stadt Wien“) statt und zwar mit vollständig neuem passenden Programme. Die Kleinen zahlen nur 20 Heller, die Erwachsenen 40 Heller auf allen Plätzen.

Selbstmord eines Infanteristen. Gesten Sonntag erschoss sich in einem Abort der Cillier Infanterieloscherne der Gefreite des 87. Infanterieregimentes Franz Drevensek. Er benützte dazu sein Dienstgewehr. Die Kugel ging durchs Herz und führte sofort den Tod herbei. Das Motiv der Tat soll unglückliche Liebe sein.

Panorama International. Seit heute früh besichtigen wir eine schöne Doppelserie und zwar „Pola und Istrien“, in welcher wir die reizendsten Landschaftsbilder, die interessante Strand-szenen in Grado und unsere österreichische Kriegsslotte bewundern können. — Als weitere Abteilung wurden 25 hochinteressante aktuelle Bilder der Luftschiffer Brüder Renner mit ihrem „Glaric 1“ und Bleriot mit seinem Aeroplan eingeschoben. Die wirklich spannenden und schönen Szenen während der Füllung, Bereitstellung und Aufstieges dieses Lenkballons treten in solcher Naturwahrheit und Nähe vor unsere Augen, daß man die kleinsten Bestandteile dieser Flugmaschinen betrachten kann. Diese Prachtserie bietet uns soviel sehenswertes und noch nie Gesehenes, daß niemand es verabsäumen sollte, selbe zu besichtigen. Speziell die Brüder Anatol und Alexander Renner in ihrer unerschrockenen Waghalsigkeit am Flugapparat, sowie die Konstruktion desselben, dessen Vertäuerung im Hangar und der genial erdachte Aeroplan Bleriot's am Boden und hoch in den Lüften sind Bilder, bei deren Besichtigung man von Begeisterung hingerissen wird.

Gastspiel unseres Operettenensembles am Stadttheater in Görz. Das Operettenensemble unseres Stadttheaters hat in den Tagen vom 12. bis 17. Jänner ein sechs Abende umfassendes Gastspiel am Teatro di Societa in Görz absolviert, das von einem ganz außergewöhnlichen künstlerischen Erfolge begleitet war. Sämtliche Vorstellungen fanden bei ausverkauften Häusern statt und war unser Ensemble Gegenstand der lebhaftesten Anerkennung seitens des dortigen Publikums. Nicht nur die Görzer, sondern auch die Triefter Zeitungen konstatierten, daß seit dem Bestehen des Theaters keine deutsche Gesellschaft einen solchen Erfolg zu verzeichnen hatte. So schreibt die „Gazzettino popolare“ in wörtlicher Übersetzung über die Erstaufführung der „Dollarprinzessin“: „Ein in allen Räumen in festlicher Toilette erschienenen Publikum, darunter die Spitzen der Behörden, der Adel, das Munizipium sahen dem ersten Gastspiele des Marburger Operettenensembles mit den größten Erwartungen entgegen, ging ihm doch ein ausgezeichnetes Ruf voraus. Und wahrlich, wir wurden in unseren Erwartungen nicht getäuscht! Wir lernten in den Damen Flamir, Hansen und Steinhofner exzellente Sängerinnen, die vor dem strengsten Kunsttrichter Anerkennung finden müssen, in Herrn Meisser einen Tenor von nicht gewöhnlicher Stimmgewalt, in den Herren Schiroky, Hainreich, Clement, Raul Schauspieler mit vornehmen Mäuren und ein Zusammenspiel kennen, das dem Leiter dieser Gesellschaft, Herrn Direktor Door, zur vollsten Ehre gereicht. Das Publikum, das sich im Anfange reserviert verhielt, zollte nach dem ersten Akte lebhaften Beifall, nach dem zweiten Akte nahm aber dieser derart an Umfang zu, wie er an unserem Theater wohl seit langem nicht gehört wurde. Der Erfolg war somit entschieden und rechtfertigte alle Erwartungen, die man an dieses Gastspiel knüpfte.“ Auch der Görzer Korrespondent der „Grazzer Tagespost“ konstatiert in nachstehenden Zeilen den überaus großen Erfolg: Das unter Leitung des Direktor Karl Door stehende Operettenensemble des Stadttheaters in Marburg hat bei seinem gestrigen Debüt im hiesigen Teatro di Societa einen durchschlagenden und wohlverdienten Erfolg erzielt. Leo Falck reizende Operette „Die Dollarprinzessin“, für Görz noch eine Neuheit, wurde in einer ungemein gelungenen Gesamtdarstellung geboten. Allen Mitwirkenden und dem tüchtigen Kapellmeister Herrn Th. Schischka gebührt uneingeschränktes Lob. Frä. Flamir, eine reizende, elegante Bühnenerscheinung, die über eine sehr angenehme, trefflich geschulte Stimme verfügt, spielte und sang die Titelrolle ganz vorzüglich; ausgezeichnet war auch Frä. Steinhofner als Daisy; ihr schalkhaftes Spiel und der geschmackvolle Gesang eroberten ihr rasch die Sympathien der Zuhörer. Ganz gut waren auch die Damen Hansen und Urban.

Vortreffliche Leistungen in Spiel und Gesang boten ferner die Herren Reisser, Schiroky, Hainreich, Clement und Raul. Die Regie des Herrn Moser ließ nichts mehr zu wünschen übrig. Nach jedem Fallen des Vorhanges, oft auch bei offener Szene, gab es rauschenden Beifall und wiederholte Hervorrufe. Das Theater war bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Direktor Karl Door wurde zu dem glücklichen Gedanken beglückwünscht. Für alle Vorstellungen sind sämtliche Logen und Sitze vorgemerkt, wohl der beste Beweis für das rege Interesse, das man dem ausgezeichneten Ensemble des Direktors Door entgegenbringt.

Eidesablegung. Dem hierorts Draugasse 2 etablierten Schirmerzeuger Franz Petrossi, der bisher Italiener war, wurde auf Grund der Gemeindefaßungsversicherung von Marburg, von Seite der k. k. Statthalterei die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen. Herr Petrossi hat heute in die Hände des Herrn Bürgermeisters Dr. Johann Schmiderer den Staatsbürgereid abgelegt und wird nun nach Marburg zuständig.

Ein Verlust der Landes-Obst- und Weinbauschule. Der hiesige Landes-Obst- und Weinbauschule steht ein bedeutender Verlust bevor. Der an dieser Anstalt seit nunmehr dreieinhalb Jahren in verdienstvoller Weise wirkende Fachlehrer Herr Anton Erhardt, welcher vorher Sekretär des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Steiermark war, wurde vom Lande Niederösterreich als Direktor der Landes-Ackerbauschule Edelhofer bei Zwettl gewonnen und wird demnächst das Gebiet seines bisherigen Wirkens verlassen. Herr Erhardt hat sich nicht nur um die Anstalt Verdienste erworben; er war auch als fleißiger und tüchtiger Redner bei den zahlreichen von landwirtschaftlichen Körperschaften am Lande veranstalteten Wanderversammlungen, denen er sein Wissen und Können stets gerne zur Verfügung stellte, geschätzt und geliebt. Von Untersteier werden ihm zahlreiche Glückwünsche in seinen neuen, verantwortungsvollen Tätigkeitsbereich folgen.

Fahrplanbeschwerde und -Änderung. Wir erhielten eine Zuschrift, die sich darüber beschwert, daß nach den Fahrplänen der Südbahn die Abfahrt von Graz nach Voitsberg, Köflach und Wiesel um 6 Uhr 10 Minuten früh und um 7 Uhr 56 Minuten erfolgt, während in Wahrheit nur der ersterwähnte Frühzug verkehrt und der zweite, der Anschlußzug, aufgelassen wurde, was für den auswärtigen Geschäftsverkehr den Übelstand mit sich bringt, daß für eine solche Nebenlinie gleich zwei Tage geopfert werden müssen. Zugleich mit dieser Beschwerde aus kaufmännischen Kreisen erhielten wir eine Zuschrift des Betriebsinspektors der Südbahn, in welcher mitgeteilt wird, daß mit 1. Februar auf den Linien Graz S.-B., Köflach, Vieboch—Wiesel, Preding, Wieselndorf—Stainz und Leibnitz—Pöfing—Brunn eine neue Fahrordnung in Kraft tritt. Nach dieser neuen Fahrordnung geht der erste Zug von Graz nach Köflach um 7 Uhr 3 Minuten ab, also sechs Minuten bevor der von Marburg um 5 Uhr 23 Minuten früh abgehende Frühzug in Graz eintrifft. Demnach bleibt es trotz des neuen Fahrplanes für die untersteirische Geschäftswelt beim alten, oben gerügten Übel. Wegen ganz wenigen Minuten, um welche der Zug nach Köflach zu früh abgelassen wird, müssen unsere Geschäftsleute einen ganzen Tag verlieren! Es gewinnt den Anschein, als ob gewisse Faktoren auf der Südbahn eingewirkt hätten, den Geschäftsverkehr zwischen Untersteier und jener Strecke so viel als möglich zu erschweren, wenn nicht ganz zu verhindern! Anders läßt sich dieses Davonfahren des Köflacherzuges unmittelbar vor der Einfahrt des vom Süden kommenden Zuges in Graz nicht erklären. — Die neue Fahrordnung Leibnitz—Pöfing—Brunn besagt: ab Leibnitz 7 Uhr früh, Pöfing—Brunn an 8 Uhr 10 Min.; ab Leibnitz 2 Uhr nachmittags, an Pöfing—Brunn 3 Uhr 23 Min.; ab Leibnitz 7 Uhr 20 Min. abends, an Pöfing—Brunn 8 Uhr 28 Min.; ab Pöfing—Brunn um 5 Uhr 3 Min. früh, 8 Uhr 55 Min. vormittags und 4 Uhr 30 Min. nachmittags.

Verhaftung des falschen „Verwalters“ von Römerbad. Aus Cilli wird über die Verhaftung des angeblichen Verwalters des Bades Römerbad, der, wie die „Marburger Zeitung“ bereits letzten Samstag berichtete, im Gasthofe Rastiger in Windisch-Feistritz einen großen Einbruchsdiebstahl verübt hatte, gemeldet: Am 15. Jänner besorgte im hiesigen Galanteriewaren-

geschäfte des Josef König, sowie bei anderen Geschäftsleuten ein unbekannter Bauernbursche, der angab, Johann Novacan zu heißen, ziemlich große Einkäufe. Da er nur mit Kleingeld zahlte, das er in einer ledernen Kellnerintantasse hatte, und sich außerdem sehr aufgereggt zeigte, fiel dem Personal der Firma König einerseits das Benehmen des Mannes, andererseits die Menge des vorhandenen Kupfer- und Silbergeldes auf. Man machte die hiesige Sicherheitswache auf ihn aufmerksam. Nach seiner Festnahme wurden bei ihm mehrere Geldtaschen mit dem Inhalte von 518 K. 40 H., sowie ein Leinwandstück mit 52 K. 86 H. gefunden. Ferner besaß er eine goldene Damenuhr mit einer Silberkette, weiter eine goldene Halskette, ein Armband und andere Werksachen. Auch mehrere Sacktücher mit dem Vermerke H. D. wurden vorgefunden. Nach der Herkunft des Geldes befragt, gab Johann Novacan an, in Amerika gewesen zu sein und dort in einer Bank dieses Kleingeld erhalten zu haben. Ebenso habe er die Schmucksachen in Amerika gekauft. Während seiner Einvernahme langte jedoch von der Gendarmerie in Windisch-Feistritz die Anzeige von dem Diebstahl ein und in die Enge gezwungen, gestand Novacan die Tat ein.

Spende. Anlässlich des Ablebens des Herrn Karl Scherbaum spendeten Herr Johann und Frau Maria Sauer anstatt eines Kranzes den Betrag von 30 K. für die Rettungsabteilung. Solches Beispiel verdient Nachahmung!

Kränzchen der Produktivgenossenschaft der Tischlermeister. Am 5. Februar veranstaltet die obige Produktivgenossenschaft in den Räumen der Gambinushalle ihr Faschingskränzchen. Musik von der Pettauener Stadtkapelle.

Neue Vorschriften über die Behandlung schlechtklassifizierter Schüler. Das Unterrichtsministerium hat neue Vorschriften über die Behandlung von schlechtklassifizierten Schülern hinausgegeben. Demzufolge müßten Schüler, die eine Klasse wiederholen und am Schlusse des Schuljahres, beziehungsweise des zweiten Semesters abermals als ungeeignet zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse erklärt werden, die Anstalt verlassen. Das gleiche gilt, wenn ein Schüler in beiden Semestern eines nicht wiederholten Schuljahres in der Hälfte oder in der Mehrzahl der obligaten Lehrgegenstände die Note „nichtgenügend“ erhält. Eine weitere Verfügung des Unterrichtsministeriums betrifft die Maßnahmen, die durch die häufigen Schülerelbstmorde veranlaßt werden. Es wird in dem Erlasse darauf hingewiesen, daß die Art der Zumittlung der Zeugnisse zu ändern sei, insbesondere wäre es zweckmäßig, die Zeugnisse nicht durch die Schüler den Eltern zukommen zu lassen, sondern sie ihnen direkt zuzusenden. Auch sollte bei der Zeugnisverteilung auf die Schüler, die keinen guten Unterrichtserfolg zu verzeichnen haben, beruhigend und tröstend eingewirkt werden.

Schaubühne.

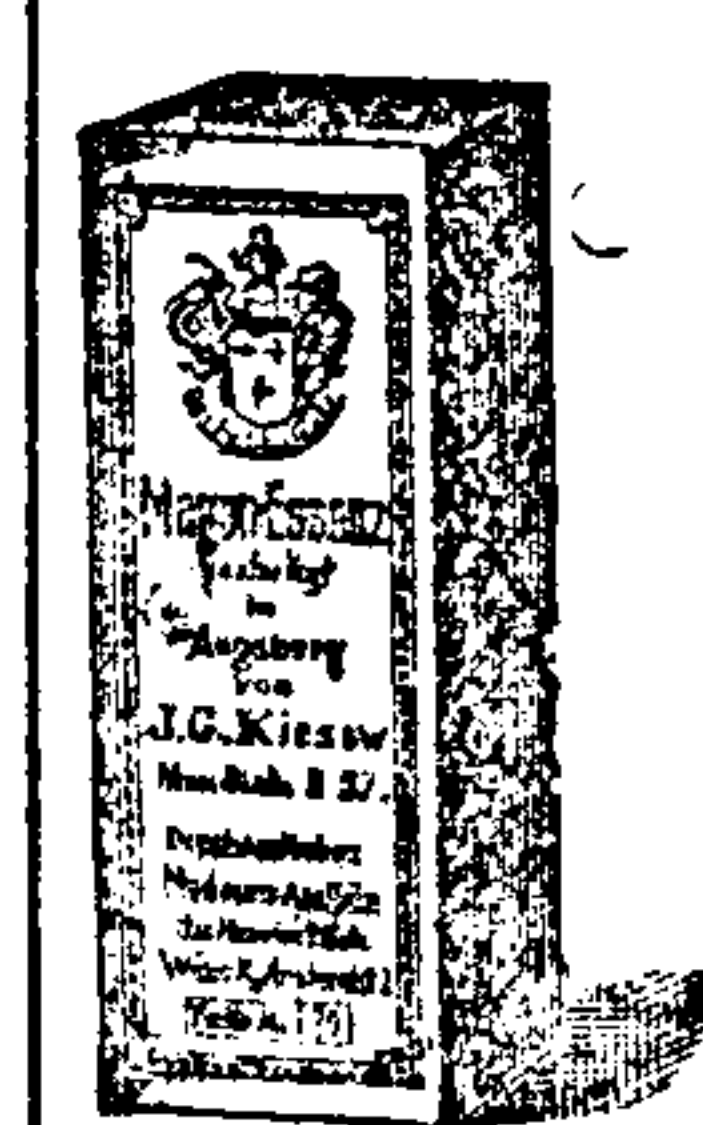
„Der Arzt“. Tragikomödie in drei Aufzügen von Hermann Frisch. Mit diesem Stück, das Samstag den 15. Jänner seine Uraufführung im Marburger Stadttheater erlebte, hat Herr Hermann Frisch, der Sohn des k. k. Schulrates Franz Frisch, eine sehr achtungswürdige Talentprobe abgelegt. Der junge Autor, der sich auch schon als Musiker einen Namen gemacht hat, hat nicht nur dramatisches Können bewiesen, sondern auch gezeigt, daß er trotz seiner jungen Jahre zu einer ernsten, sittlichen Lebensanschauung emporgestiegen ist, die sich von Modeschlagworten nicht blenden läßt. Ein solches Schlagwort ist das vom „Recht der Jugend“, vom „Ausleben der Persönlichkeit“, das die flotte Gretl, eine „Halbjungfrau“, wie sie Prevost nennen würde, ihrer Freundin Vili Vantmann, einer Universitätsprofessorstochter, predigt. Diese in ihrer unerfahrenen und drängenden Jugend, folgt ihr und fällt. Nun, da sie sich Mutter fühlt, wendet sie sich an ihren einstigen Verlobten, den Arzt und Privatdozenten der Grazer Universität Dr. Fritz Bräuner und bittet und beschwört ihn bei ihrem Leben, ihr die Bürde der Mutterschaft abzunehmen. Und er, der ernste, stille, ob seiner verlorenen Liebe gebrochene Mann tut es; aber nicht so wie sie meinte, sondern er greift zum radikalsten Mittel, zum Revolver und tötet zuerst sie, dann sich selbst. Ihren dramatischen Höhepunkt erreicht die Tragikomödie in der chambre séparée-Szene, in der Dr. Bräuner seine Verlobte und ihre Freundin mit zwei jungen Lebemännern beim Champagner in zärtlichem Lippe-

auf Lippe erwischt. Hier wird auch aus seinem Munde der Gedanke des Stückes ausgesprochen, daß das Recht auf Jugend nicht gleichbedeutend ist mit Zuchtlosigkeit, daß der Weg, den die beiden Mädchen einschlagen, nicht der zur Freiheit der Persönlichkeit, zum Glück, sondern der zu Laster und Schande ist. Es tut im innersten Herzen wohl, in einer Zeit, die in seichten Bühnenmachwerken einem weitestgehenden laissez faire in geschlechtlicher Hinsicht das Wort redet und es noch mit allem Reiz fröhlichen Genußlebens umkleidet, einen jungen Dichter zu treffen, der mit Ernst auch die Rehrseite der Medaille betrachtet, der nicht mitläßt im Chor der Korybanten, die um den Altar der zur Dirne herabgewürdigten persönlichen Freiheit tanzen und dabei die Blasphemie begehen, sich Jünger Nietzsche's zu nennen, den sie mit ihren defekten Hirnen nie begriffen haben. Herr Hermann Frisch hat für sein Stück den Idealismus einer gesunden Jugend mitgebracht, der diesem auch eine breitausschwingende ethische Wirkung verleiht. Daneben dürfen wir auch gute Charakterzeichnung und ein für Anfänger sehr respektables Kompositionstalent rühmen. Daß zwei junge Lebemänner ruhig zuhören, wenn ein Dritter zu ihnen ins Separatzimmer dringt und den Damen eine Moralpredigt hält, ist eine Unwahrscheinlichkeit, die man einem Erstlingswerk gern verzeihen wird. Auch den gewaltsamen, wenn auch durchaus nicht unnatürlichen Schluß wird man dem Radikalismus der Jugend zugutehalten müssen, der am liebsten mit einem Schläge vernichtet, was er rettungslos verloren wähnt. Diese kleinen Mängel können aber an der Tatsache nichts ändern, daß wir es im „Arzt“ mit einer ernsten und im Ganzen wohl gelungenen Arbeit eines hochbegabten, jungen Dichters zu tun haben, der den reichen Beifall, der ihm gesendet wurde, wirklich verdient.

Frl. Hellborn, die zugleich ihren Einnahmeabend hatte, spielte die Rolle der Vili Vantmann mit der ihr eigenen Sicherheit im realistischen Ausdruck. Daß Herr Brecher als Professor Vantmann wieder eine vorzügliche Leistung bot, braucht eigentlich nicht gesagt zu werden, denn was dieser Künstler angreift, gewinnt wie von selbst ergreifendes Leben. Herr Perrenoud dagegen, der Dr. Bräuner darzustellen hatte, konnte uns nicht befriedigen. Wohl hatte er einen ernsten Gelehrten zu verkörpern, aber unter dessen Ruhe und Gelassenheit brennt Feuer und das haben wir leider vermist. Dieser Mangel machte wohl auch den Doppelmord etwas gewaltsam. Frl. Salda war wie immer, wenn sie flotte Rollen zu geben hat, ein ganz reizendes Persönchen und auch die übrigen Damen und Herren, von letzteren besonders die Herren Goebel und Rieger, leisteten sehr Gutes. Man konnte mit dem angenehmen Gefühle, einen sehr interessanten Theaterabend erlebt zu haben, nach Hause gehen. In.

Aus dem Gerichtssaale

Diebstähle an der Südbahn. Die Verhandlung wegen der Pragerhofer Diebstähle an der Südbahn, über die wir vorgestern berichteten, endete mit der Verurteilung sämtlicher Angeklagten u. zw. wurden verurteilt: der Südbahnkuppler Franz Sorschat zu zehn Monaten schweren Kerker, der Schuhmacher Jakob Fiderich zu drei Monaten einfachen Kerker und dessen Gattin Gertraud zu einem Monate strengen Arrest.



MAGEN-ESSENZ

verfertigt in Augsburg von J. G. Klesow. Ein vorzügl. bewährtes, Appetit anregendes u. die Verdauung beförderndes Mittel. Ohne Rezept d. alle Apotheken in Flaschen zu Kr. 1.20 und Kr. 2.40 erhältlich.

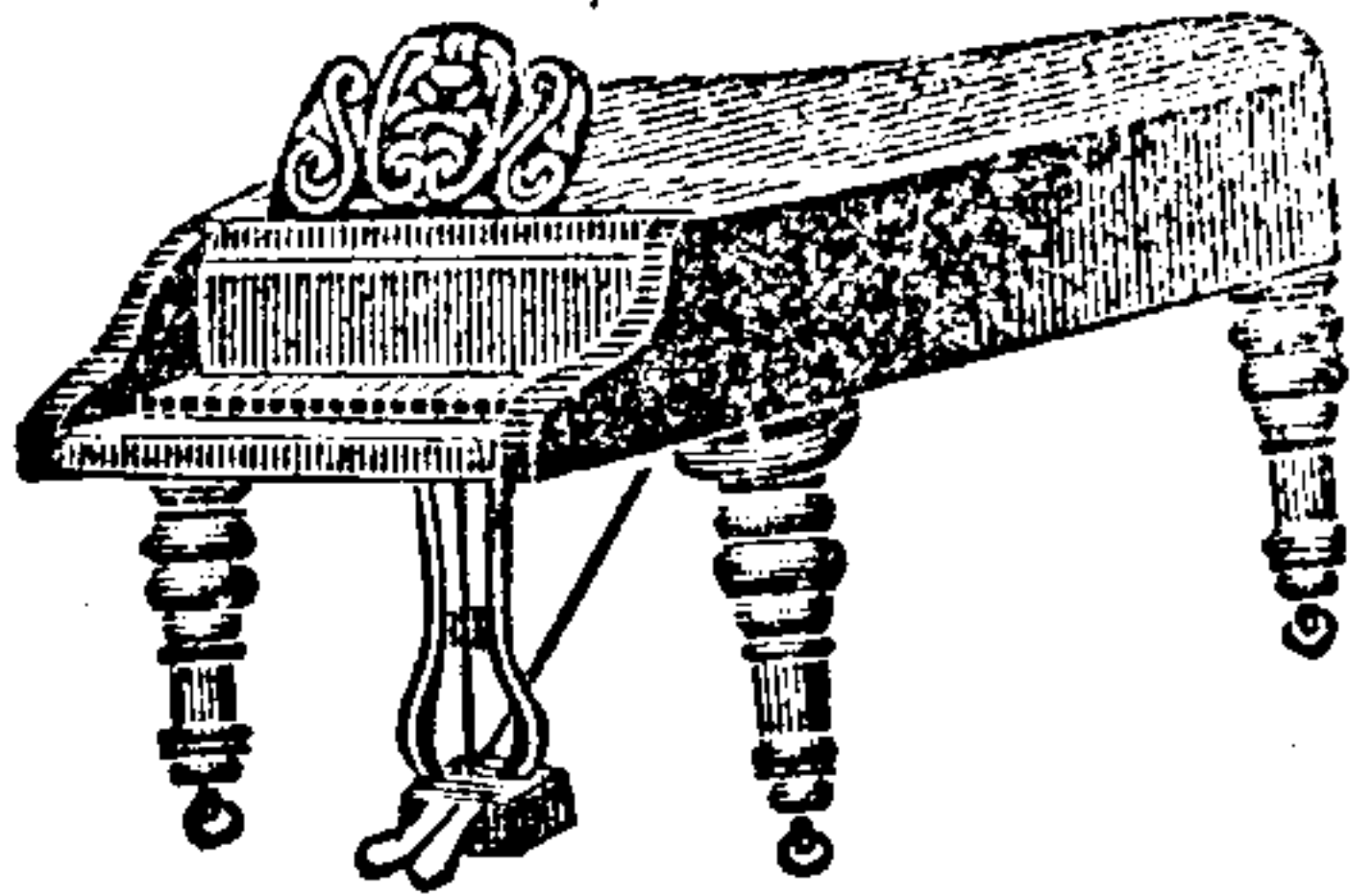
Warnung: Man verlange ausdrücklich d. Namen Klesow. Depots in Marburg: Mariahilf-Apothek, Adler-Apothek, Stadt-Apothek. In Cilli: Mariahilf-Apothek, Apothek z. Schw. Adler.

Das neue Jahr soll uns was Gutes bringen

Vor allem natürlich Gesundheit. Wer aber gesund bleiben will, muß sich sorgsam vor Erkältung hüten, und wer sich nicht erkälten will, muß vorbeugend Fajz echte Sodener Mineral-Pastillen gebrauchen. Vorhandene Katarrhe beseitigen die Pastillen schnell und ohne jede Belästigung. Dabei sind sie billig: K. 1.25 die Schachtel, die man in Apotheken, Drogerien etc. erhält.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.
Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korfelt, Böhl & Helgmann,
Reinhold, Bammel und Petros zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Schiller-
straße 24, 1. Stock. 4567

Tüchtige
Gauschneiderin
empfiehlt sich den geehrten
Damen. Burggasse 12 bei Fr.
Wagner. 191

Schön möbliertes
Zimmer
ab 1. Februar Reiserstraße 15,
2. Stock zu vermieten. 214

GELD!
für alle Stände! Rasch! Diskret!
Reell! Von 400 K. aufwärts 4 K.
Monatsrate, zu 5 % jeden Betrag
ohne Vormerk, ohne Polizza (auch
Damen) mit und ohne Bürgen.
Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2 %.
Philipp Feld, Bank- und Börse-
Bureau, Budapest VIII., Rákóczi-
ut. 71. 111

Schöne schwarze
Gartenerde
ist unentgeltlich zu haben. Ecke der
Duer- und Blumengasse. 4456
Sogleich zu vermieten
ein Gewölbe, eine Fleischaus-
schrotung, eine Wohnung und
ein Sparherdzimmer. Thesener-
straße 258. 4705

Bruch-Eier
4 Stück 20 Heller.
M. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen in
mein Bureau u. Magazin geschlossen

Hübsch möbliertes
Zimmer
mit Verpflegung zu vermieten.
Anzufragen Volksgartenstraße
6, 1. Stock.

Ein Fräulein
aus besserem Hause wird als Ver-
käuferin gesucht. Modistin bevorzugt.
Felix Michelitsch, Herrngasse 14.

Tüchtiger
Verkäufer
der deutschen und slowenischen
Sprache mächtig, wird enga-
giert im Modewarenhaus S.
Kofoschinegg. 44

Herren- und Damen-
Maskenkostüme
von 60 K. bis 10 K. sind auszu-
borgen. Färbergasse 5. 133

Großes liches
Geschäftlokal
für jedes Geschäft geeignet,
sofort zu beziehen. Anfrage
Pobersch Nr. 258. 56

Einkauf
von altem Eisen, Kupfer, Zink,
Messing, Zinn, Blei sowie auch
Papierabfällen
M. Riegler, Fährbergasse 6,
Marburg. 1341

Modistin
die sich als Verkäuferin eignet, fin-
det dauernden Posten bei Anna
Hobacher, Tegetthofstraße 11. Da-
selbst werden Lehrlinginnen auf-
genommen. 149

Freundliches sonnseitiges
möbliert. Zimmer
mit guter Verpflegung u. Bedienung
ist um den Preis von 70 K. sofort
zu vermieten. Anfrage Bürgerstr. 6,
2. Stock rechts. 201

Nettes anständiges
Fräulein
sucht in gutem Hause Wohnung mit
Verpflegung. Gest. Anträge Haupt-
post 365 erbeten. 200

Musterpfeiferinnen
werden aufgenommen im Mode-
warenhaus S. Kofoschinegg.

Trauer- und
Grabkränze
mit Schleifen und Goldschmuck, in
jeder Preislage, konfuzienlos in
Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinschäfer, Marburg
Herrngasse 12. 3837

K 370.000

Haupttreffer
11 jährliche Ziehungen 11
durch Ankauf der unbedingt zur
Auslosung gelangenden und stets
wiederverkäuflichen

4 Original-Lose 4
Ein Italien. Rotes Kreuz-Los
Ein Basilika-Dombau-Los
Ein Serb. Staats-Tabak-Los
Ein Poljiv „Gutes Herz“-Los.
Nächste zwei Ziehungen schon am
1. Februar und 1. März
1910

Alle vier Originallose zusammen
Kassapreis **K 127.75** oder in
nur **39 Monatsraten à K 3.85**

Schon die erste Rate sichert
das sofortige alleinige Spiel-
recht auf die behördlich kon-
trollierten Originallose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener
Mercur“ kostenlos. 218

Wochenscheine
Otto Spitz, Wien
L. Schottenring nur 26.
Ede Gonzagagasse.

Kaufmännisch gebildetes
Fräulein

der deutschen und slowenischen
Sprache mächtig, mit Fahrzeugs-
nissen sucht entsprechenden Posten.
Gest. Anträge unter „Tüchtig und
verlässlich“, Hauptpost, erbeten. 184

Braune
trächtige Stute

die in sechs Wochen wirft, ist zu
verkaufen bei Andreas Koren, Ober-
Rösch. 194

Belg. Riesen-
Kaninchen

Jungtiere, 5—7 Monate alt, von
mehrfach prämierten Tieren, bis 9
Kilo schwer, desgleichen blaue
Wiener und engl. Widder, rasserein
zur Weiterzucht, gibt billigt ab
Volksgartenstraße 32. 213

Schönes, sonniges
Zimmer
im 1. Stock, in ruhiger Lage,
ist mit oder ohne Pension
zu vermieten. Anzufragen in
der Verw. d. Bl. 182

Nett möbliert. Zimmer
Mitte der Stadt, 1. Stock, separat.
Eingang, an 2 Herren mit od. ohne
Verpflegung zu vermieten. Färber-
gasse 3, 1. St. rechts, Tür 6. 204

Wer Kapital sucht
oder
gut placieren
will, verlange kostenl. Auskunft
Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I.

Für den 5. Februar werden fünf jüngere, anständige
::Aushilfskellnerinnen::
gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 224

Dreifaltigkeits-Quelle!

Vorzügliches Mineralwasser.
Besitzer: Franz Schütz in Hlg. Dreifaltigkeit W.-B.
Als Heil- und Tafelwasser von den Herren Ärzten bestens
empfohlen.
Hauptdepot und Versand nach allen Richtungen bei Herrn
Franz Gulda, Marburg, Mellingerstraße Nr. 37.
Niederlage in Graz: J. M. Braunschmied, Elisabethinerstraße
Nr. 20. In Wolfsberg: Leopold Kummer.
Bestellungen übernehmen die Depositeure und die Brunnen-
verwaltung in Oberscheriasen, Post St. Leonhard W.-B.
Telephon Nr. 120.

 **Fahrkarten**
und Frachtscheine
nach Amerika
königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“
von
Antwerpen direkt nach New York und Boston.
Konz. von der hohen k. k. Österr. Regierung.
Auskunft erteilt bereitwilligst
„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20
Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Franc Dolenc, Bahn-
hofgasse 41, Laibach.

Schnittmuster
der
„Gartenlaube“
nach den zahlreichen Mode-
bildern in jedem Hefte
für Abonnenten zum halben Preise!
Jeder neu hinzutretende Abonnent
erhält Gutscheine, die ihm den Bezug
von Schnittmustern zur Hälfte
des Preises sichern, den Nicht-
abonnenten zahlen müssen
Abonnements
auf die Gartenlaube mit
dem Beiblatt „Die Welt der
Frau“ zum Preise von wöchent-
lich 25 Pfg. werden von
allen Buchhandlungen jeder-
zeit entgegen genommen. In
Heft 1 beginnt der neue
spannende Roman „Ein
königlicher Kaufmann“
von Ida Boy-Ed.

Kunststein-Fabrik und = C. Pickel, Marburg
Baumaterialien-Handlung
Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfiehlt sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren**, **Stübenstufen**, reinfarbigem **Metallque-Platten**,
Futtertrögen, **Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren**, **Metall-**
lachorplatten, **Gipsdielen** und **Sprentafeln**. — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen,
zur Ausführung übernommen, wie **Kanalisierungen**, **Reservoirs**, **Beton-Böden**, **Fundamente**, **Gewölbe** etc

Nur über

Minlosches Waschwasserpulver

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. Deite in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlosches Waschwasserpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1/2-Kilo Paket kostet nur 30 H. — Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

En gros bei L. MINLOS, Wien, I. Mülkerbastel 3.

Die Töchter des Erfinders.

Imposante und prächtige Haarfülle

schafft und erhält man sich bis ins Alter ohne besondere Mühe, ohne umständliche Manipulationen und ohne wesentliche Kosten, wenn man ein wirklich zweckmäßig zusammengefügtes Haarwasser wählt, welches die Kopfhaut stärkt und reinigt und was besonders wichtig ist, den natürlichen Fettgehalt des Haars reguliert. Für fettiges, öliges Haar verwende man **Hlmann's Peru Tannin-Wasser** ohne Fettgehalt (rote Packung). Für trockenes, sprödes und brüchiges Haar verwende man **Hlmann's Peru Tannin-Wasser** mit Fettgehalt (grüne Packung). Es beseitigt gleichzeitig den üblen Schweißgeruch und macht das Haar duftig, locker, glänzend und weich. Greift die Haarfarbe nicht an, schmutzt nicht und macht keine Flecken. Es ist rein und klar und fein parfümiert. Flaschen Nr. 2.50 und 5.—

Generalbepositeur in Österreich-Ungarn: Vertriebsgesellschaft Wien I., Karlsplatz 3. Depots in sämtlichen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Feine Faschingskrapfen

täglich frisch und

feines Teegebäck

empfiehlt

4828

Johann Pelikan, Konditor

Herrengasse 25 und Burgplatz 2.

Eigenbauwein

in versiegelten Flaschen per Liter 56 H., Riesling 72 H.

empfiehlt

4360

S. Fontana jun., Tegetthofstraße 23.

Rum-

! Composition !

Meine verstärkte und aromatisierte Rumkomposition ist die beste und zweckmäßigste zur Erzeugung eines feinen, dem Jamaika-Rum sehr ähnlichen Rumes. Ein Versuch wird Sie von der außerordentlichen Schmachthaltigkeit überzeugen.

Preis 1 Flasche für 1 Lt. Rum 50 H.

M. Wolfram

Drogerie. 4117

Älteres Fräulein

wünscht zu alleinstehendem Herrn, zu mutterlosen Kindern oder als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Geht auch aufs Land. Briefe erbeten unter „**Älteres Fräulein**“ an die Verw. d. Bl. 4280

Zwei harte

Hängekasten

werden zu kaufen gesucht. Adresse abzugeben in W. d. B. 206

Grammophonbesitzer

erhalten bei mir kostenlos Plattensätze, neue und alte, ohne etwas kaufen zu müssen. 4669

Allois Ilger

Marburg, Burgplatz.

Ein Praktikant

aus gutem Hause wird aufgenommen bei Felix Michellitsch, Herrengasse 14. 4767

Elegant

möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Parkstraße 14, hochparterre. 140

Ein gutgehendes

Gasthaus

samt Ökonomie an der Reichstraße gelegen, in gutem Bauzustand samt Fahrnisse, um den Preis von 8000 Kronen sucht zu kaufen gegen Barzahlung Andreas Netrepp in Ober-Pöbersch Nr. 264—2 bei Marburg. 167

Lüchtige Arbeiterinnen

mit guter Bezahlung werden dauernd beschäftigt. Auch werden **Lehrmädchen** aus nur besseren Familien aufgenommen. Damen Modellsalon Frau Roschell, Schulgasse 3. 78

Unentgeltlichen

Lehrplatz

auf drei Jahre mit voller Verpflegung und Bekleidung bei einer christlichen Damenkleidermacherin sucht Maria Tischler in Ober-Pöbersch Nr. 264—2 bei Marburg. 168

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche, Keller und Garten ist sogleich zu vergeben. Pöbersch Nr. 229. 4525

Trödler und Kleider-

händler bekommen aus alten Kommisskuchstücken und Schafwolloden erzeugte Kleider, ferner dunkelgraue Tramwaghosen und hergerichtete Militär-Winter- und Sommerhosen sowie alte Militärschuhe und Stiefel billigt bei V. Preßburger & Sohn, Wien XX/1. 72

Dick u. fett

werden Schweine nur durch Fütterung mit dem ausgezeichneten Dr. Zellners (früheren Dozenten der fgl. tierärztl. Hochschule in Hannover)

„Z“ Futter

Nachweisbar tägliche Gewichtszunahme von 1 1/2—2 Ko. 3mal wahrhafter als Mais.

Überall mit 1. Preisen prämiert!

50 Ko. Nr. 11.50 inkl. Sach.

Berlange die Broschüre „Die Goldgrube“ gratis.

Vereinigte Kraftfutterfabrik

M. G. Brüder Tanstky

Wien II. Praterstraße 15.

Josef Martinz, Marburg.

Tombola- und Glückshafen-

Zusammenstellungen.

Zu billigsten Preisen!

Karl Worfche

Marburg, Herrengasse 10.

Karl Worfche

Marburg, Herrengasse 10.

1 Kilo graue, ungeschliffen	R. 1.60
1 " graue, geschliffen	2. —
1 " gute, gemischt	2.60
1 " weiße Schleißfedern	4. —
1 " feine, weiße Schleißfedern	6. —
1 " weiße Halbdaunen	8. —
1 " hochfeine weiße Halbdaunen	10. —
1 " graue Daunen, sehr leicht	7. —
1 " schneeweiße Kaiserflaum	14. —
1 Tuchent aus dauerhaftem Nanling, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10.—, bessere Qualität R. 12.—, feine R. 14.— und R. 16.—, hierzu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3.—, 3.50 und 4.—. Fertige Leintücher R. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.	188

Jüngerer Kontorist

mit guter Schulbildung und tadellosem Charakter, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird zu baldigstem Eintritt gesucht. Bewerber, welche in Stenographie und Maschinensreiben geübt sind, werden bevorzugt. Offerte sind zu richten an M. Fischl's Söhne, Kornspiritus-Bräuhof-Malzfabrik u. Spiritus-Raffinerie in Klagenfurt 2. 188

TOIFL'S

TALANDA

CEYLON TEE

Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzky's Gasteiner

Zirbelkiefer-Bonbons

zu haben in Paketen à 30 Heller bei:

Apötheke Friedrich Prull, Apotheke H. Savost, Szlepecz & Vincetitsch, Kaufmann.

Vereinigte Kraftfutterfabrik

M. G. Brüder Tanstky

Wien II. Praterstraße 15.

Kundmachung.

Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1910 vom 18. Jänner bis einschließlich 31. Jänner 1910 hiermit zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 18. Jänner 1910.

Der Obmann: Dr. Johann Schmiderer.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Versteigerungs-Edikt.

Auf Betreiben des Franz Juhart, Holzhändler in W.-Feistritz, vertreten durch Dr. Urban Lemež, Advokat in Wind.-Feistritz, findet am 17. Februar 1910 vormittags 10 Uhr bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zim. Nr. 3 die Versteigerung der dem Verpflichteten Franz Juhart gehörigen Liegenschaft E. 3. 20 Kg. Wotina, bestehend aus einem im Erdgeschoße gemauerten, oben gezimmerten, mit Bretter und Schwallingen gedeckten Wohnhause in sehr schlechtem Bauzustande und einem Wirtschaftsgebäude, teils gemauert, teils gezimmert, mit Stroh gedeckt, im mittelmäßigen Bauzustande, ferner 4 ha, 24 a, 94 m² Acker, 5 ha, 39 a, 06 m² Wiese, 06 a, 37 m² Garten, 12 ha, 66 a, 60 m² Weide, 36 ha, 59 a, 52 m² Wald. Hervorgehoben wird, daß die Liegenschaft hauptsächlich aus schlagbarem Wald besteht. Zubehör bestehend aus 1 Ochse und sonstigen landwirtschaftlichen Geräten. Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 17.883 K. 64 S., das Zubehör auf 292 K. bewertet. Das geringste Gebot beträgt 12.983 K. 33 S., unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen, welche hiemit genehmigt werden, mit dem Beisatze, daß es dem Ersteher freisteht, das Meistbot bei Gericht zu erlegen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-Hypothekenauszug, Katasterausgang, Schätzungsprotokolle u. s. f.) können von Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4 während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden können. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind, oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Wind.-Feistritz Abteilung II
am 23. Dezember 1909.

Domino für Dame zu verkaufen. Anfr. in Verw. d. B. 220

Mineralwässer frischer Füllung empfiehlt
Alois Quandt, Herrengasse 4.

Best bekannt!

Ärztlich empfohlen.

„Triumph“ Doppel-Malz-Bier

Spezialität der Austria-Brauerei Wien-Neudorf,

übertrifft alle bayrischen Biere.

Auf 40 großen Ausstellungen des In- und Auslandes mit den ersten Preisen ausgezeichnet.

Hauptdepot für Marburg und Umgebung

M. Gilez, Marburg, Burggasse.

Blusen
und Kleider
Tülle

weiß und schwarz, neueste Muster
in großer Auswahl

empfiehlt
F. Michelitsch
'Zur Brieftaube'

Ökonom

mit Acker, Obst- und Weinbauschule, einfach und verlässlich, bittet um Posten. Gefl. Anträge unt. „Ökonom“ Lembach bei Marburg an Ww. d. B.

Spezereikommiss

militärfrei, sucht dauernden Posten. Eintritt 15. Februar oder 1. Mai. Gefl. Zuschriften unter M. B. an die Verw. d. B.

Bauparzelle

in Brunnndorf, in der Nähe der Südbahnwerkstätte, per Klasten 3 K. zu verkaufen. Anzufragen Kärntnerstraße 94.

Eine gute Näherin

od. Ausbesserin wird für einige Wochen aufs Land gesucht. Johanneshof, Eghdi.

Als Vorleserin

und Gesellschafterin wünscht intelligentes Fräulein für einige Stunden der Woche Beschäftigung. Adresse in der Verw. d. B.

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwarenhandlung **Ferd. H. Golob** in Heil. Dreifaltigkeit W. B. aufgenommen.

I. Wiener Damen-Frisier-Salon

Burggasse Nr. 5, 1. Stock

Kopfpflege auf wissenschaftlicher Basis.

Kopfwaschen 2 Kronen.

Trocknung mittelst unserem praktischen Trockenapparate.



Bei Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung ist das Beste: Schwarzer Johannisbeer-Saft
Flasche 90 S. u. 1 K. 20 S.
Abler - Drogerie
K. Wolf, Herrengasse Nr. 17.

Preis per Stück

14 Heller



Preis per Stück

14 Heller

Fahrplan

der

k. k. pr. Südbahn samt Nebenlinien für Untersteiermark.

(Gültig vom 1. Oktober 1909.)

Buchdruckerei Kralik

Marburg, Postgasse 4.

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39

Marburg, Volksgartenstrasse 27

Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Verantwortlicher Schriftleiter **Norbert Jahn**. — Herausgabe, Druck und Verlag von **Leop. Kralik** in Marburg.